Apothekerverband des Kantons Bern
Association des Pharmaciens du Canton de Berne
akb.doc

Über- oder Unterversorgung?

Liebe Kolleginnen und Kollegen

In der Schweiz hat die Anzahl Ärzte pro Einwohner seit 1980 von einem Arzt auf 406 Einwohner auf einen Arzt auf 238 Einwohner, gerechnet in Vollzeitstellen, zugenommen. In absoluten Zahlen ist das von 1980 bis heute eine Zunahme um das zweieinhalbfache auf rund 36 000 Ärzte. Die Zahl der Apotheken hat im gleichen Zeitraum um knapp einen Drittel zugenommen und entspricht damit etwa dem Bevölkerungszuwachs in der Schweiz.

Zugenommen hat allerdings auch der Bedarf an Apothekern. Ein Teil konnte durch Zuwanderung gedeckt werden. Es wird aber in Zukunft mehr Apotheker brauchen, um die entstehenden Lücken in der Grundversorgung zu stopfen und um neue Dienstleistungen in den Apotheken anzubieten. Darum hat die Universität Bern beschlossen, das Vollstudium in Pharmazie wieder einzuführen. Der künftige Studieninhalt wird durch die Anbindung an die Medizinische Fakultät praxisorientierter als bisher sein und sich an der Rolle des Offizinapothekers als erster Anlaufstelle bei gesundheitlichen Störungen orientieren.

Der Studiengang wird bifakultär, mit dem Bachelor an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und dem Master an der Medizinischen Fakultät, durchgeführt. Der Bachelor wird ab dem Jahr 2019, der Master ab 2020 erstmals abgeschlossen werden können. Das ist eine grosse Genugtuung für jene Kolleginnen und Kollegen, die sich mit Bitterkeit an die Schliessung des Pharmazeutischen Institutes in Bern erinnern.

Das medizinische Angebot ist in unserem grossen Kanton höchst unterschiedlich verteilt. Um den Bahnhof Bern herrscht eine krasse Überversorgung an Apotheken und Praxen, während es auf dem Land immer weniger Ärzte gibt, die zudem zunehmend nur noch in Teilzeit arbeiten. Die von einer Ärztegruppe geplante Wiedereinführung der Selbstdispensation würde die wirtschaftliche Attraktivität für Ärzte auf dem Land weiter vermindern und somit den Hausarztmangel ausserhalb der grossen Zentren verschärfen.

Viele peripher gelegene Apotheken haben mit immer grösseren wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Hier droht eine Unterversorgung. Der Bundesrat will einerseits die Rolle der Apotheken in der Grundversorgung stärken, andererseits höhlen die von ihm geplanten Preissenkungen auf Medikamenten die wirtschaftlichen Grundlage der Apotheken weiter aus. Da wird es neue Lösungen der Abgeltung brauchen, damit unser Versorgungsauftrag weiterhin gewährleistet werden kann.

Apotheken sind zunehmend gefordert, sich mit neuen Angeboten in der Grundversorgung und in der interprofessionellen Zusammenarbeit mit Heimen, Spitex und Ärzten für die Patientinnen und Patienten noch unverzichtbarer zu machen. Jede an der Front tätige Kollegin und jeder Kollege hat es in der Hand, mit Initiative und Weiterbildung Pflöcke einzuschlagen und den Versorgungsauftrag zumindest gleich hoch zu gewichten wie den geschäftlichen Erfolg.

Der Vorstand wünscht allen AKB-Mitgliedern eine grosse Portion Zuversicht.

Peter Durtschi, Vizepräsident

Diana Walker, Valérie Küpfer und Mark Kobel wurden an der AKB-Generalversammlung vom 25. April 2017 einstimmig und mit grossem Applaus in den Vorstand gewählt.

Verhältnis Arzt-Apotheker: Vertrauen aufbauen

Immer noch geistert bei einigen Ärzten die Vorstellung umher, mit einer flächendeckenden Selbstdispensation lasse sich die Gesundheitsversorgung im Kanton Bern verbessern. Der AKB-Vorstand widersetzt sich nicht nur entsprechenden politischen Schritten, sondern er setzt viel mehr auf eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Arzt und Apotheker. Dabei ist Vertrauen zentral. «Vertrauen gewinnt man nicht, indem man vor allem über Schwierigkeiten spricht», sagte Vizepräsident Peter Durtschi an der AKB-Generalversammlung vom 25. April in Bern. «Kommuniziere mit dem Arzt über unproblematische und gelungene Behandlungen, dann baust du Kredit für schwierige Situationen auf», riet er.

uh

Ausserdem an der GV …

… erinnerte Annette Messer, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Fortbildung Apothekenmitarbeiter (agfam) an die Bedeutung der ständigen Fortbildung für den Erfolg einer Apotheke

… machte Enea Martinelli, Apotheker und alt-Grossrat, darauf aufmerksam, wie wichtig es sei, dass bei den bernischen Grossratswahlen vom 25. März 2018 auch Apotheker kandidieren.

Für ihren jahrelangen Einsatz im Vorstand durfte die zurücktretende Irmgard Schmitt-Koopmann unter anderem einen Blumenstrauss entgegennehmen.

Neu im AKB

Neu in den AKB aufgenommen wurden

- Dominik Arnold, Münchenbuchsee
- Eva Bader, Büren a/Aare
- Lilian Bernasconi, Bern-Bümpliz
- Martin Beyeler, Bern
- Rosa Maria Bonafini, Langnau
- Brigitte Fankhauser, Ittigen
- Daniela Friedli, Lyss
- Sandra Ghenaiet, Biel
- Mark Kobel, Mittelhäusern
- Annemarie Koller, Bern
- Valérie Küpfer, Bremgarten
- Daniela Katrin Laubscher, Aarberg
- Nicole Luginbühl, Thun
- Maruschka Mäusli, Bern
- Sarah May, Langenthal
- Adrienne Surbek-Janiak, Bern
- Manon Widmer, Bern

Verstorben sind

- Silvia Brunner, Kirchberg
- Dr. Peter Lanz, Langenthal
- Dr. Peter Schürch, Nidau
- Inge Wernli, Gurmels

AKB-AGENDA

23.05.2017 Vorstand
20.06.2017 Vorstand
15.08.2017 Vorstand
19.09.2017 Vorstand
24.10.2017 Vorstand
23.11.2017 Vorstand
22.11.2017 Info-Versammlung
12.12.2017 Vorstand

Herausgeber: Apothekerverband des Kantons Bern, Münzgraben 6, 3000 Bern 7
Telefon 031 326 27 30, Fax 031 326 27 31, info@apobern.ch, www.apobern.ch
Redaktion und Produktion: Urs Huber, Büro für Kommunikation, Thunstrasse 61, 3006 Bern
Telefon 031 351 27 27, Fax 031 351 41 22, urs.huber@solnet.ch